

1764
154
Adam Ferguson's
Grundsätze
der
Moralphilosophie.

Uebersetzt
und mit einigen Anmerkungen versehen

von
Christian Garve.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung,
1772.

Inhalt.

Einleitung.

1. Abschnitt.	Von der Erkenntniß überhaupt	Seite 1
2. Abschn.	Von der Wissenschaft	2
3. Abschn.	Von den Gesetzen der Natur	4
4. Abschn.	Von der Theorie	6
5. Abschn.	Von der Moralphilosophie	8
6. Abschn.	Von der Geisterlehre	9

Erster Theil. Natürliche Geschichte des Menschen.

Erstes Kapitel. Geschichte der Gattung.

1. Abschn.	Entwurf der ganzen Abhandlung	II
2. Abschn.	Von der Bildung und Gestalt des Menschen	12
3. Abschn.	Wohnung und Nahrung des Menschen	14
4. Abschn.	Verschiedenheit der menschlichen Gattung	ebend.
5. Abschn.	Dauer des menschlichen Lebens	15
6. Abschn.	Hang des Menschen zur Geselligkeit	16
7. Abschn.	Von der Bevölkerung	19
8. Abschn.	Verschiedenheit der Menschen in den Gegenständen der Wahl und des Verlangens	21
9. Abschn.	Künste und Handlung	22

*

10. Abschn.

Inhalt.

10. Abschn. Ungleichheit der Stände	S. 30
11. Abschn. Bürgerliche Verfassungen	35
12. Abschn. Sprache und Schrift	39
Zweytes Kapitel. Geschichte des einzelnen Menschen.	
1. Abschn. Allgemeiner Entwurf	41
2. Abschn. Bewußtseyn	42
3. Abschn. Thierisches Gefühl und sinnliche Vorstellung	43
4. Abschn. Beobachtung	52
5. Abschn. Gedächtniß	53
6. Abschn. Einbildungskraft	54
7. Abschn. Absonderungsvermögen	56
8. Abschn. Raisonnement	58
9. Abschn. Vorhersehung	60
10. Abschn. Natürliche Triebe	61
11. Abschn. Empfindnisse	63
12. Abschn. Begierde	68
13. Abschn. Wille	70
Zweiter Theil. Die Theorie von der Seele.	
Erstes Kapitel. Allgemeine Anmerkungen 71	
Zweytes Kapitel. Enumeration der physischen Geseze.	
1. Abschn. Geseze des Verstandes	75
2. Abschn. Geseze des Willens	79
Drittes Kapitel. Die vorhergehenden Geseze angewandt zur Erklärung der Erscheinungen des Eigennuzes, der Racheiferyung, des Stolzes, der Eitelkeit, der Rechtschaffenheit und der moralischen Bildung.	
1. Abschn. Vom Eigennuze	84
2. Abschn.	

Inhalt.

2. Abschn. Von der Racheiferung	S. 87
3. Abschn. Vom Stolze	89
4. Abschn. Von der Eitelkeit	92
5. Abschn. Von der Rechtschaffenheit	93
6. Abschn. Von der moralischen Billigung überhaupt	94
7. Abschn. Von dem Gegenstande der moralischen Billigung	98
8. Abschn. Von den Grundsätzen der moralischen Billigung	ebend.

Viertes Kapitel. Von der Natur und den künftigen Hoffnungen der menschlichen Seele.

1. Abschn. Von der Immaterialität der Seele	103
2. Abschn. Von der Unsterblichkeit der Seele	105

Dritter Theil.

Erstes Kapitel. Von dem Daseyn Gottes.

1. Abschn. Von der Allgemeinheit dieses Glaubens	106
2. Abschn. Von den Gründen dieses Glaubens	107

Zweytes Kapitel. Von den Eigenschaften Gottes.

1. Abschn. Von diesen Eigenschaften überhaupt	110
2. Abschn. Die Einheit Gottes	ebend.
3. Abschn. Die Macht	111
4. Abschn. Die Weisheit	ebend.
5. Abschn. Die Güte Gottes	112
6. Abschn. Von der Gerechtigkeit Gottes	117

Inhalt.

Drittes Kapitel. Von der Ueberzeugung,
daß die Seele unsterblich sey, aus Wahr-
heiten der Religion S. 118

Vierter Theil. Von moralischen Gesetzen
und ihren allgemeinsten Anwendungen.

Erstes Kapitel. Erklärungen 120

Zweytes Kapitel. Von dem Guten und Bö-
sen überhaupt 122

Drittes Kapitel. Von den Gegenständen
der Begierde und des Abscheues; und ih-
rer Verhältnißmäßigen Wichtigkeit.

1. Abschn. Eintheilung der ganzen Mate-
rie 126

2. Abschn. Leben und Tod 127

3. Abschn. Lust und Schmerz 128

4. Abschn. Vollkommenheit und Fehler
136

5. Abschn. Glückseligkeit 137

6. Abschn. Allgemeine Folgen 139

Viertes Kapitel. Von den Graden der Glück-
seligkeit und den Mitteln der Verbesse-
rung.

1. Abschn. Von dem, was der Mensch wirk-
lich erreicht hat 142

2. Abschn. Von Meynungen, welche elend
machen, oder die Vollkommenheit hin-
dern 144

3. Abschn. Von Meynungen oder Umstän-
den, die zur Glückseligkeit behülflich sind,
und zur Vollkommenheit führen 148

Fünftes Kapitel. Von Grundgesetzen der
Moralität, und den Subjekten, auf die sie
angewandt werden können.

1. Abschn.

Inhalt.

1. Abschn. Das Gesetz und seine unmittelbare Folgen	S. 150
2. Abschn. Anwendung auf die Beschaffenheit der Seele	151
3. Abschn. Anwendung auf äußere Handlungen überhaupt	154
4. Abschn. Verschiedenheit der Meinungen, in Absicht der Moralität einzelner Handlungen	156
5. Abschn. Ursachen dieser Verschiedenheit	157
6. Abschn. Unterschied der Fälle	158
7. Abschn. Verschiedenheit der Forderungen	159
8. Abschn. Verschiedenheit der Auslegung	160
9. Abschn. Grundgesetze der äußern Handlungen	162
10. Abschn. Von den verschiedenen Sanktionen, mit welchen die äußern Handlungen befohlen oder verboten werden	164
11. Abschn. Von den Personen, welchen die Gesetze der Moralität gegeben sind	165
Fünfter Theil. Rechtswissenschaft.	
Erstes Kapitel. Von dem Grunde der Zwangsgesetze	167
Zweites Kapitel. Von den Rechten der Menschen überhaupt	168
Drittes Kapitel. Gesetz der Selbstvertheidigung überhaupt	169
Viertes Kapitel. Unterschied der Rechte.	
1. Abschn. Allgemeine Eintheilung	169
2. Abschn. Persönliche Rechte	170
* 3	
3. Abschn.	

Inhalt.

3. Abschn. Dingliche Rechte	S. 171
4. Abschn. Von ursprünglichen Rechten eb.	
5. Abschn. Von hinzugekommenen Rechten	172
Fünftes Kapitel. Von den Gesetzen der Er-	
werbung überhaupt	173
Sechstes Kapitel. Gesetze der ersten Besitz-	
nehmung oder Occupation	174
Siebendes Kapitel. Gesetze der Erwerbung	
durch Arbeit	ebend.
Achstes Kapitel.	
1. Abschn. Gesetze der Erwerbung durch	
Verträge	176
2. Abschn. Gesetze der Verträge überhaupt	177
3. Abschn. Verträge von verschiedenen Be-	
nennungen	180
4. Abschn. Von den Ausnahmen bey Ver-	
trägen überhaupt	ebend.
Erste Ausnahme	181
Zweite Ausnahme	182
Dritte Ausnahme	183
Vierte Ausnahme	184
5. Abschn. Ausnahmen, die insbesondre bey	
bedingungsweise geschlossnen oder gegenseiti-	
gen Verträgen vorkommen	185
Neuntes Kapitel. Von dem Gesetz der Bes-	
werbung durch die Verwirkung	187
Zehntes Kapitel. Von dem Gesetz der Bes-	
werbung, angewandt auf die besondern	
Rechte.	
1. Abschn. Vom Besitz	eben.
2. Abschn. Vom Eigenthum	188
3. Abschn.	

Inhalt.

3. Abschn. Von dem Recht zu befehlen und zu gehorchen S. 189
- Fünftes Kapitel. Von dem Gesetz der Vertheidigung**
1. Abschn. Von den Mitteln der Vertheidigung überhaupt 193
2. Abschn. Der Fall, wenn die Parthenen einander fremd und ohne Verbindung sind 194
3. Abschn. Der Fall, wenn sie Bürger eines Staats sind 196
4. Abschn. Der Fall, wenn die Parthenen zwei unabhängige Nationen sind 196
5. Abschn. Beschluß der Rechtswissenschaft 201

Sechster Theil. Von den Gewissenspflichten.

Erstes Kapitel. Von den Sanktionen der Gewissenspflichten überhaupt 203

Zweytes Kapitel. Von der Sanktion der Religion 205

Drittes Kapitel. Sanktionen der öffentlichen Handlungen 207

Viertes Kapitel. Von der Sanktion des Gewissens 208

Fünftes Kapitel. Von den Aeußerungen der Tugend in äußern Handlungen.

1. Abschn. Von den verschiedenen Zweigen der Tugend 209

2. Abschn. Von den Pflichten, die zur Gerechtigkeit oder Rechtschaffenheit gehören 213

3. Abschn.

Inhalt.

3. Abschn. Die Pflichten der Klugheit	S. 213
4. Abschn. Pflichten der Mäßigung	223
5. Abschn. Pflichten, die zum Muth gehören	224
6. Abschn. Gebrauch der Regeln der Gewissenspflichten	225
7. Verdienst und Schuld	227
Siebender Theil.	
Erstes Kapitel. Staatskunst.	
1. Abschn. Einleitung	230
Zweytes Kapitel. Staatsökonomie.	
1. Abschn. Von den Nationalvorthellen und Hülfsmitteln überhaupt	232
2. Abschn. Volksanzahl	ebend.
3. Abschn. Von Nationalreichthum	236
4. Abschn. Von der Uebereinstimmung der Staatsverfassung mit dem Charakter des Volks	257
Erste Voraussetzung	258
Zweyte Voraussetzung	260
Dritte Voraussetzung	263
Vierte Voraussetzung	265
5. Abschn. Von der in jeder Regierungsform schicklichen Vertheilung der Aemter	270
6. Abschn. Die Einrichtung und die Verfassungen des Staats	281

Grundsätze der Moralphilosophie.

E i n l e i t u n g.

Erster Abschnitt.

Von der Erkenntniß überhaupt. *)

Alle Erkenntniß ist entweder eine Erkenntniß einzelner Dinge und Veränderungen, d. h. Factorum, oder allgemeiner Regeln.

Die Kenntniß der Factorum geht vor der Kenntniß der Regeln vorher; und ist das erste, was zur Ausübung der Künste und zur Führung der Geschäfte erfordert wird.

Eine allgemeine Regel ist der Ausdruck dessen, was in einer Anzahl besonderer Fälle gemeinschaftlich ist, oder seyn sollte.

Allgemeine Regeln sind Resultate von Beobachtungen, oder Folgen eines Willens, und kommen also von einem Geiste her.

*) Siehe Baconis Organum novum. Alles

Alles Ausüben und Handeln kann zwar durch allgemeine Regeln bestimmt werden, hat aber eine beständige Beziehung auf einzelne Gegenstände und Vorfälle.

Durch die Untersuchung bemühen wir uns, allgemeine Regeln festzusetzen.

In der Ausübung geben wir auf einzelne Dinge Acht, oder wenden allgemeine Regeln an, unsre Aufführung darnach einzurichten.

Zweiter Abschnitt.

Von der Wissenschaft.

Eine Sammlung von Factis, die entweder beschrieben oder erzählt werden, macht die Geschichte aus.

Allgemeine Regeln, und ihre Anwendung zur Einrichtung oder zur Erklärung einzelner Gegenstände, machen die Wissenschaft aus.

Jede allgemeine Regel, die aus der Vergleichung mehrerer Factorum abgezogen ist, heißt ein Gesetz der Natur. Eine allgemeine Regel insofern sie zur Erklärung oder Einrichtung einzelner Gegenstände angewandt wird, heißt ein Grund.

Grundsatz; und die Erklärung aus Grundsätzen heißt eine Theorie. Die einzelnen Gegenstände, die erklärt werden sollen, heißen Erscheinungen.

Es gibt eine zwiefache Methode in den Wissenschaften: die analytische und synthetische. Die analytische ist die, nach welcher wir von der Beobachtung der Factorum zur Festsetzung allgemeiner Regeln fortschreiten.

Die synthetische Methode ist die, nach welcher wir von allgemeinen Regeln zu ihren besonderen Anwendungen fortgehn. Die erste ist die Methode der Erfindung. Die zweyte ist die Methode der Belehrung, und der Ausbreitung der Wissenschaften.

Es giebt zwey Arten von Beweisen; a priori und a posteriori.

Durch einen Beweis a priori, wird das Factum bewiesen aus dem Gesetz.

Durch einen Beweis a posteriori, wird das Gesetz bewiesen aus dem Facto.

Dritter Abschnitt.

Von den Gesetzen der Natur.

Die Gesetze der Natur sind entweder physische oder moralische.

Ein physisches Gesetz ist jeder allgemeine Ausdruck einer in mehreren einzelnen Fällen, vorkommenden Veränderung.

Bei jeder Veränderung, ist der Mensch von Natur geneigt, eine verändernde Kraft oder Ursache zu vermuthen. Ursachen giebt es von zwey Arten: Wirkende; und Endursachen.

Die wirkende Ursache ist die Kraft oder die Thätigkeit, die eine Veränderung hervorbringt. Die Endursache, ist die Absicht oder das Gute, um deswillen eine Wirkung hervorgebracht wird.

Wo man Endursachen annimmt, da nimmt man das Daseyn eines Geistes an. Physische Gesetze beziehen sich bloß auf wirkende Ursachen; diese also sind der unmittelbare Gegenstand der Wissenschaft.

Ein moralisches Gesetz, ist jeder allgemeine Ausdruck von dem was gut, und also geschickt
ist,

ist, die Wahl verständiger Wesen zu bestimmen.

Die Wirklichkeit eines physischen Gesetzes besteht in der Wirklichkeit des Facti, das in demselben ausgedrückt wird.

Die Wirklichkeit eines moralischen Gesetzes besteht in der Verbindlichkeit desselben.

Die Vorwürfe, von welchen physische Gesetze abstrahirt werden, lassen sich unter vier Hauptklassen bringen:

Mechanische Bewegung, Vegetation, thierisches Leben, und denkende Kraft.

Man hat es bisher noch nicht zeigen können, ob es gleich zuweilen ist versucht worden, daß die Wirkungen einer von diesen verschiedenen Kräften, unter eben den Gesetzen begriffen wären, welchen die andern unterworfen sind.

Die Erscheinungen im Pflanzenreiche lassen sich aus keinem bekannten Gesetze der Mechanik erklären, noch weit weniger das thierische Leben und das Denken.

Die Gegenstände, von welchen moralische Gesetze abstrahirt werden, sind die Empfindungen und Handlungen verständiger Wesen.

Der unmittelbare Nutzen der physischen Gesetze ist die Festsetzung der Theorie.

Der unmittelbare Nutzen der moralischen Gesetze ist die Moralphilosophie.

Vierter Abschnitt.

Von der Theorie.

Die Theorie besteht in der Zurückführung einzelner Veränderungen auf die Principia oder allgemeinen Gesetze, unter welchen sie zusammen gefaßt werden; oder in der Herleitung einzelner Wirkungen aus den Ursachen, aus welchen sie entstehen.

Ein Factum erklären, heißt, irgend eine vorläufig bekannte allgemeine Regel angeben, unter welcher dieses besondre Factum mit begriffen ist. So erklärte Newton den Umlauf der Planeten, indem er zeigte, daß er nach den Gesetzen der Schwere und Bewegung geschehe.

Wenn man vorgiebt, Erscheinungen zu erklären, indem man zeigt, daß sie unter irgend einem willkürlich angenommenen Satze mit begriffen sind, oder indem man auf sie durch eine Metapher